

RUNDSCHAU FÜR MERZIG-WADERN

AUSZEICHNUNG

Wichtige Stützen im Katastrophenschutz geehrt. Seite C 2

ERNST-THIEL-CUP

Fünf Erstligisten kommen nach Merzig. Seite C 4

MIT BECKINGEN, LOSHEIM AM SEE, MERZIG, METTLACH, PERL, WADERN UND WEISKIRCHEN

Zoff um Schwanenauffangstation in Besch

Gegner von Lothar Lorig werfen ihm Wilderei vor und wollen Station in Besch schließen lassen. Der Schwanenretter fühlt sich unschuldig verfolgt.

MARGIT STARK

BESCH Sammelt er Schwäne wie andere Leute Briefmarken, wie ihm Kritiker vorwerfen? Oder ist Lothar Lorig ein selbstloser Helfer, der kranke, verletzte oder sonstige nach seiner Darstellung hilfsbedürftige Wasservögel fängt, um sie aufzupäppeln? So jedenfalls stellt er selbst seine Rettungsaktionen

„Es geht hier alles nach Recht und Gesetz zu.“

Lothar Lorig

Begründer der Schwanenstation

in seiner Auffangstation in Besch dar. Jetzt ist das Amtsgericht Merzig am Zug. Es soll klären, ob Lorig sich der Jagdwilderei schuldig gemacht hat, was ihm seine Gegner vorwerfen, oder ob er unschuldig ist und nur Stimmung gegen ihn gemacht wird, wie Lorig gegenüber unserer Zeitung sagt. Dass es zu einer Verhandlung kommen wird, bestätigt Gisbert Lasotta, Direktor des Amtsgerichtes, auf SZ-Anfrage. Die Staatsanwaltschaft Saarbrücken habe den Strafbefehl gegen Lorig beantragt, das Gericht in der Kreisstadt diesen erlassen. Einen Termin für die Verhandlung gebe es noch nicht. Und noch aus anderer Richtung gerät die von Lorig begründete Schwanenstation juristisch unter Beschuss: Rechtsanwalt Michael

Heuchemer aus Bendorf strebt nach seiner Auskunft im Namen der Tierbefreiungsoffensive Saar (TIBOS) eine tierschutzrechtliche Verbandsklage gegen das Umweltministerium an. Es hatte Lorig den Betrieb der Station gestattet. Ziel der Klage: Die Station soll geschlossen werden (siehe unten stehender Text).

Es ist nicht das erste Mal, dass sich Lorig vor einem Richter verantworten muss. So hat unter anderem das Oberverwaltungsgericht in Koblenz seine Arbeit scharf kritisiert und ihm verboten, im Kreis Trier-Saarburg die Tiere einzufangen und sich anzueignen. Die Stadt Trier ließ die Pflegestation, die der gelernte Krankenpfleger in einer ehemaligen Kaserne in Trier-Feyen acht Jahre lang betrieben hat, räumen.

Seit 2013 hat der Mann nicht mehr auf der rheinland-pfälzischen Seite der Mosel Wasservögel gerettet, dafür aber auf der saarländischen – sehr zum Missfallen der Verantwortlichen der Gemeinde Perl. Seit fünf Jahren gibt es nach Worten von Perls Bürgermeister Ralf Uhlenbruch für die Auffangstation, die Lorig als Obdach für Wasservögel im Besch-Industriegebiet an der Mosel hochgezogen hat, keine Baugenehmigung. Seitdem kämpfte man aus Behörden-sicht gegen den rechtswidrigen Bau – bislang vergebens. „Die Untere Bauaufsicht des Landkreises sieht dies genau wie wir“, sagt der Verwaltungschef. Auch die Gremien des Gemeinderates seien sich einig. Ihr Fazit: Eine solche Vogelpflegestation gehört nicht in ein Industriegebiet. Hoffnung schöpfte man nach Darstellung des Verwaltungschefs, als im Herbst vergangenen Jahres die Betriebsgenehmigung für die Schwanenstation auslief. Die hatte



Die umstrittene Auffangstation für verletzte Schwäne und Wasservögel am Moselufer bei Besch.

FOTO: ROLF RUPPENTHAL

das Umweltministerium 2014 für drei Jahre erteilt. Daher habe man die Klage vor dem Verwaltungsgericht ruhen lassen. Grund: „Wenn es keine Genehmigung durch das Umweltministerium gibt, dann hat sich auch die Baugenehmigung erledigt. Denn die Station wird geschlossen.“

Doch weit gefehlt: Im Mai erhielt die Auffang- und Rückbürgerungsstation für Wasservögel (Schwäne, Gänse, Enten), wie das Terrain offiziell heißt, aus dem Umweltministerium unerwartet erneut eine Erlaubnis. „Aus tierschutzrechtlicher Sicht gab es zu keinem Zeitpunkt in den vergangenen Monaten die Notwendigkeit der Vollzugsbehörde, die Fortführung der Station und damit deren Auflösung anzuordnen“, heißt es aus dem Hause von Reinhold Jost. „Die Genehmigungsvoraussetzungen nach Pa-

ragraf 11 Tierschutzgesetz für eine Weiterführung der Station konnten nach Ausscheiden von Herrn Lorig durch die Betreiberin Frau Schongretsch erneut geschaffen werden. Die Behörde konnte somit die Erlaubnis erteilen.“

Dass er wegen des anstehenden Prozesses vor dem Merziger Amtsgericht die Verantwortlichkeit für die Station abgegeben hat, räumt Lorig ein. Er arbeite nur noch in der zweiten Reihe. Seine Stelle habe Ehefrau Brigitte übernommen. Dafür habe sie eigens eine Prüfung beim Umweltministerium abgelegt. Betreiberin sei Monique Schongretsch, eine Luxemburgerin. „Es geht hier alles nach Recht und Gesetz zu. Wenn wir einen verletzten Schwan finden, melden wir dies sofort dem zuständigen Jagdpächter. Wenn der nicht

greifbar ist, informieren wir die Polizei, die dem Jagdpächter dann Auskunft gibt“, sagt Lorig. Dass er sich anmaße, Wasservögel zu operieren, wie ihm vorgeworfen wird, verweist er ins Reich der Märchen. „Wenn sie operiert werden müssen, bringen wir sie in die Tierklinik nach Püttlingen.“ Über jedes einzelne Tier werde eine Dokumentation geführt, die Anlage werde regelmäßig gesäubert, das Wasser in den Teichen gewechselt. Als Beweis für seine Behauptung zieht er ein Schreiben des Umweltministeriums heran. Bei der Kontrolle der Station am 14. September vergangenen Jahres seien keine tierschutzrechtlichen Mängel (Haltung, Versorgung) festgestellt worden. Die Anlage sei in gutem Zustand gewesen, die Teiche gesäubert und die Tiere ins Freie gebracht. „Der Zustand der Tiere

war, in Abhängigkeit des Grades ihrer Aufnahme in der Station, soweit unauffällig. Die Dokumentation war lückenlos“, heißt es in dem Brief aus dem Ministerium, der unserer Zeitung vorliegt.

„Wir wollen den Schwänen helfen. Aber wir haben nur Probleme“, sagt Lorig. Dass die Gemeinde Perl jetzt auf eine Baugenehmigung poche, sei „Kampagnen seiner Gegner“ zu verdanken. Dabei habe man anfangs im Einklang mit der Verwaltung vor Baubeginn dieses Terrain ausgesucht. Er und seine Frau beklagen massive Attacken von Unbekannten auf die Station – Observierungen eingeschlossen. „Es gibt seit geraumer Zeit Einbruchversuche, Tierdiebstahl, Sachbeschädigungen, auch an technischem Material und vieles mehr. Die Polizei sei informiert, Anzeigen seien erstattet.“

Anwalt: „Genehmigung des Umweltministeriums ist eine Farce“

PERL (mst) Was Rechtsanwalt Michael Heuchemer in Harnisch bringt, ist die erneute Genehmigung der Schwanenstation in Besch durch das Umweltministerium. Dass die Verantwortlichen im Haus von Reinhold Jost gestatten haben, dass Ehefrau Brigitte die Stelle von Lothar Lorig einnimmt und die Schwa-

nenstation leitet, nennt er eine Farce. „Uns war – im Einklang mit dem schriftlichen Vermerk aus dem Januar – klar kommuniziert worden, dass in Perl Schluss sein soll“, sagt der Jurist aus Bendorf in Rheinland-Pfalz. Im März oder April sollten die gesunden Tiere nach seinen Worten ausgewildert werden und

die anderen nach Nordrhein-Westfalen kommen. Heuchemer: „Erst im Nachgang habe ich, wissend, dass es diesen Vermerk geben muss, Einsicht in diesen erkämpft und dabei gelesen, dass das umfangreich vorliegende Material genügt, die Zuverlässigkeit von Lorig in Frage zu stellen. Umfangreich und richtig nach

dem Gesetz begründet, sollte daher die Auflösung bis 31. März diesen Jahres erfolgen.“

Den plötzlichen Sinneswandel des Ministeriums kommentiert er: „Wie kann es sein, dass dann der Frau des nach eigener Auffassung der Behörde Unzuverlässigen die Station überantwortet wird?“ Gegen

diese Genehmigung will er nach seiner Darstellung jetzt vorgehen – mit einer Verbandsklage im Namen der Tierbefreiungsoffensive Saar (TIBOS) vor dem Verwaltungsgericht in Saarlouis. Dabei bemüht er kurioserweise unter anderem das Jagdrecht – wegen des Vorwurfs der Wilderei. Dabei ist aus seiner Sicht kein

Widerspruch, das Jagdrecht einzusetzen. Denn die Verurteilungen von Lorig wegen Wilderei in der Vergangenheit würden belegen, dass Lorig nicht die erforderliche „Zulässigkeit“ zum Umgang mit Tieren und zum Betrieb einer solchen Station besitze, befindet Heuchemer.

> Interview: Seite C 3

Freundeskreis feiert Sommerfest

MERZIG (red) Am Samstag, 28. Juli, veranstaltet der Freundeskreis St. Médard sein Sommerfest im Schützenhaus in Merzig gegenüber dem

Wolfspark Beginn ist 18 Uhr mit Schwenker und Würstchen und anschließend Kaffee und Kuchen. Der Kostenbeitrag beträgt acht Euro. Ge-

tränke müssen separat gezahlt werden. Anmeldung und weitere Informationen bei Renate Seibert, Tel. (0170) 730 31 11.

KOLUMNE WORT ZUM ALLTAG

Das Gebet soll eine Kraftquelle sein

Der 11. Juli gilt im Namens-tagkalender als Festtag des Heiligen Abtes und Mönchsaters Benedikt von Nursia (Italien). Er wurde der Überlieferung nach um 480 geboren und zog sich im Erwachsenenalter als Einsiedler in eine Höhle bei Subiaco zurück.

In der Umgebung gründete er zwölf kleinere Klöster. 529 siedelte er nach Monte Cassino über, das in der Folgezeit zu einem Zentrum des Mönchtums und der religiösen Kultur wurde. Dort verfasste er auch seine Klosterregel, nach der viele Männer und Frauen in

klösterlichen Gemeinschaften leben und leben. Der Tagesablauf im Kloster ist sehr strukturiert nach dem Motto: „ora et labora“ – bete und arbeite. Gebet und Arbeit prägen das tägliche Leben der Klostergemeinschaft. Zu verschiedenen Zeiten des Tages unterbricht man die Arbeit und versammelt sich zum gemeinsamen Gebet.

Der Gedanke, der dahinter steckt ist, dass der Mensch durch Arbeit und Gebet zu sich selbst und zu Gott finden kann. Der Mensch soll nicht in reinem Aktivismus aufgehen, indem er ständig nur arbeitet, sondern er soll immer wieder Zeiten der Besinnung und der Zwiesprache mit Gott einlegen. Sein Tun, sein körperliches und geistiges Arbeiten soll einge-

bettet und rückgebunden sein in die Beziehung zu Gott. Das Gebet soll dem Menschen eine Kraftquelle und eine Orientierungshilfe im Alltag sein.

Man muss aber nicht im Kloster leben, man muss nicht Mönch, Nonne, Priester oder Diakon sein, um nach dem Motto „ora et labora“ zu leben, sondern alle Gläubigen sind immer wieder eingeladen, im Laufe des Tages inne zu halten, an Gott zu denken und sich im Gebet an ihn zu wenden. Das Stundengebet der Kirche oder die so genannte Bet-Glocke (Angelus-Läuten) am Morgen, am Mittag und am Abend laden dazu ein.

PETER ALT, PFARRER DER PFARREIENGEMEINSCHAFT LOSHEIM AM SEE

Produktion dieser Seite: Wolf Porz Christian Beckinger

Anzeige

Die WM wird durch uns noch schöner!!! Erleben Sie die WM mit einem neuen 55" RIESENFERNSEHER im Wert von 1.199,- UVP ab sofort bis zum Ende der WM 2018 beim Kauf eines NEU- oder Vorführwagens!!!

SUZUKI Way of Life!

Familientreffen

Kraftstoffverbrauch Range: kombinierter Testzyklus 7,3–3,6 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 167–84 g/km (VO EG 715/2007).

Suzuki Baleno Club , EZ: 11/16, 15.000 km, NP 16.090 €, unser Preis 12.990 € Preisvorteil 3.100 €	Rodiux Sapphire 2.2 Diesel , 4WD, EZ: 10/17, 9.500 km, NP 33.540 €, unser Preis 26.990 € Preisvorteil 6.550 €
Suzuki Swift Comfort+ , EZ: 05/17, 10.000 km, NP 20.790 €, unser Preis 17.500 € Preisvorteil 3.290 €	Tivoli XLV Quartz 1.6 Diesel , EZ: 09/17, 15.000 km, NP 24.340 €, unser Preis 19.990 € Preisvorteil 4.350 €
Suzuki Ignis Intro , EZ: 04/17, 9.500 km, NP 15.810 €, unser Preis 13.500 € Preisvorteil 2.310 €	Korando Plus 2.0 Benzin , EZ: 02/18, 250 km, NP 22.440 €, unser Preis 19.990 € Preisvorteil 2.450 €
Suzuki S-Cross Comfort , EZ: 02/18, 5.000 km, NP 30.190 €, unser Preis 25.750 € Preisvorteil 4.440 €	Rexton W Sapphire 2.2 D 4WD , EZ: 11/16, 23.500 km, NP 38.040 €, unser Preis 29.990 € Preisvorteil 8.050 €
Suzuki S-Cross Comfort+ DDIS 4WD , EZ: 12/2017, 5 km, NP 31.140 €, unser Preis 26.500 € Preisvorteil 4.640 €	Rexton , EZ: 11/17, 5.000 km, NP 47.140 €, unser Preis 39.990 € Preisvorteil 7.150 €

Autohaus Enzweiler GmbH · Provinzialstr. 53 · 66663 Merzig
Telefon: 06861/93978 · E-Mail: enzweiler@suzuki-handel.de · www.suzuki-enzweiler.de